

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 373.

Redaktions-Fernsprecher No. 52.

Dienstag, den 13. August.

Verlags-Fernsprecher No. 2206.

1911.

Morgen-Ausgabe.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich bezogen werden und kosten wöchentlich bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Der Tod der Kaiserin Friedrich und die französische Presse.

Unser Pariser Korrespondent schreibt uns unterm 8. d. Mts.:

Die Nachricht von dem Ableben der Kaiserin Friedrich kam uns hier nicht überraschend, da mehrere Blätter bereits vor längerer Zeit auf den hoffnungslosen Zustand der hohen Frau bezugnehmende Nachrichten veröffentlichten, denen jeder Unbefangene nach den ersten Blick ansah, daß es sich hier nicht um erfundene oder Sensationsmeldungen handelte, und als die Katastrophe eingetreten, waren es wieder die Pariser Journale, welche gestützt auf außerordentliche Informationen, die eingehendsten Berichte brachten. Sie sprachen sich im Allgemeinen sehr günstig oder doch maßvoll über die Kaiserin aus. Entweder wurde das Mitleid mit dieser so schwer geprägten Frau in warmen Worten ausgedrückt oder derselben doch die Hochachtung nicht versagt, welche sie insolge ihrer Stellung und als Gattin eines außergewöhnlichen Monarchen verdiente. Ihr Verhältnis zu Bismarck wurde in durchaus sachlicher Weise besprochen, wobei die Sympathie der Presse fast ausnahmslos auf ihrer Seite ist und sich das bittere Gefühl gegen letzteren Bahn bricht. Namentlich „La Presse“, das bekannte nationalstiftende Blatt, welches, jeder ritterlichen Gesinnung bar, den Hahndrücker und vom Hasse lebt, welches sich die Scharfmacherei zur Aufgabe gesetzt, konnte es sich nicht versagen, Bismarck — den es aber trotzdem den eisernen Kanzler nennt — der so oft von seinen Feinden gegen ihn erhobenen Anschuldigungen zu zeihen, wobei natürlich auch die zum Ueberdruß abgedroschene Geschichte von der Emser De-

peiche wieder aufgespitzt wurde. Das Blatt spricht dann von den vom Kaiser Friedrich angeblich an sich genommenen Briefen Bismarcks, dessen Herausgabe Kaiser Wilhelm verlangt und von denen Kaiserin Victoria schrieb: „Ich will und kann diese Dokumente nicht herausgeben, weil sie meine Stärke und meine Vertheidigung sind. Wenn ich diese Waffe nicht besäße, würde ich in Deutschland nicht sicher sein, (?) und ich muß dort für meine Kinder bleiben. So lange, als die Dokumente in London sind, wird man mir hier nicht Böses thun, weil, wenn ich plötzlich enden sollte, meine Mutter mich rächen würde. . . Die Dokumente zurückgeschickt, würde ich Alles fürchten müssen.“ Dem genannten Blatte muß natürlich die Verantwortung für diese Veröffentlichung überlassen bleiben. Es ist nun nichts selbstverständlicher, als daß es im Anschlusse hieran Bismarck des schwersten Verbrechens für fähig hält, um sich einen lästigen Zeugen und eines Gegners zu entledigen. Es veröffentlicht dann den Depeschewechsel zwischen Bismarck und dem damaligen Grafen Radotinski, dem jetzigen Fürsten Radolin und deutschen Botschafter in Paris, den dieser nach San Remo zur Ueberwachung des todtkranken Kaisers gesandt.

Das ausführlichste und gerechteste Bild entwirft wohl der „Temps“ an leitender Stelle. Es wird die Krankheit, deren Verlauf, sowie ein übersichtlicher Lebensabriß der Kaiserin Friedrich gegeben. Ihr Einfluß auf die Politik wurde nur diskret berührt. In wirklich treffender Weise gedenkt der Verfasser ihres Gemahls, wobei eine Parallele zwischen diesem, seinem Vater und seinem Sohne gezogen wird; der Autor kommt dann zu dem Schlusse, daß Kaiser Friedrich nur ein Halb-Hohenzoller gewesen sei. Das Interessanteste des Artikels aber bezieht sich auf die feindselige Stellung, die Bismarck der hohen Frau gegenüber einnahm, und die sich in seine Worte zusammenfassen lassen: „Diese Engländerin hat unser schönes Hohenzollernblut verdorben.“ Deswegen hätte dieser auch den Kaiser Friedrich schon als Kronprinzen so im Schach gehalten, weil er den Einfluß kannte, welchen dessen Gemahlin auf ihn ausübte. Dies zeigte sich namentlich während des deutsch-französischen Krieges, weil Bismarck gefürchtet habe, daß durch Bekanntgabe der politischen Verhandlungen an den Kronprinzen dessen Gemahlin durch diesen Kenntniß von denselben erlangen konnte, die dann nach England gemeldet worden wären und Schwierigkeiten hervorgemittelt haben würden.

Der Konflikt, in welchem sich Bismarck während der Krankheit Kaiser Friedrichs befand, wenn man sich die Ueberlieferungen des Hohenzollern'schen Hausgesetzes vergegenwärtigt, ist treffend wiedergegeben. Es handelte sich bekanntlich darum, ob der hohe Kranke operirt werden

solle oder nicht. Im ersteren Falle würde nach den Aussprüchen der deutschen Aerzte sein Leben verlängert worden sein, ohne daß er zur Regierung fähig gewesen wäre, im letzteren Falle war er einem frühen Tode verfallen, konnte aber den Thron, wenn auch nur für kurze Zeit, bestiegen. In welcher Weise die Verhandlungen in diesem Punkte zwischen Berlin und San Remo gepflogen, das, meint der „Temps“, würde wohl niemals bekannt werden. Deutschland, so fährt er fort, wäre für, England gegen die Operation gewesen. Deutschland hätte die Kaiserin Friedrich der Grausamkeit aus Ehrgeiz angeklagt, während die entgegengesetzte Meinung Bismarck beschuldigt hätte, den Erben des Thrones von diesem ausgeschlossen zu wissen. Victoria siegte in diesem Kampfe.

Wenn ihr auch, so schließt der Artikel, noch die Genugthuung wurde, ihren Feind von seiner Höhe stürzen zu sehen, so wäre Kaiser Wilhelm II. doch seine eigenen Wege gegangen, indem er sowohl seiner Mutter als auch seinem Kanzler den Rücken gekehrt. Sie starb in Deutschland, geachtet, geehrt und — als Fremde.

Jahlos sind die Anekdoten, welche die Blätter aus dem Leben der so schwer heimgeluckten Herrscherin gebracht und noch bringen, aber vor der Majestät des Todes muß sich selbst der Cyniker beugen.

Deutsches Reich.

* **Militärisches.** Wie dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, steht es noch nicht fest, daß die diesjährigen Kaisermandöver in Westpreußen abgehalten werden. Die Provinz Westpreußen ist beim Kaiser vorstellig gewesen und die Minister der Landwirtschaft und des Innern haben diese Eingabe bekräftigt, daß diese Provinz in Rücksicht auf den landwirtschaftlichen Rothstand in diesem Jahre vom Kaisermandöver verschont bleibe. Im großen Generalstabe ist man darauf gefaßt, daß die Kaisermandöver aus Südböhmen auf das rechte Weichselufer nach Westpreußen verlegt werden.

* **Die Wirkungen des neuen Invalidenversicherungsgesetzes,** das am 1. Januar 1900 in Kraft getreten ist, haben sich auch in den Reichsfinanzen, und zwar insofern bemerkbar gemacht, als der in den v. für das Rechnungsjahr 1900 eingelegte Posten eines Zuschusses für die Invaliditäts- und Altersversicherung, der mit 29,682,500 Mark eingelegt war, von der Wirklichkeit um 1,083,000 Mark überschritten worden ist. Der Etatsansatz von 29,7 Millionen Mark war schon im Hinblick auf die im neuen Invalidenversicherungsgesetze geschaffene Erleichterung für die Erlangung von Renten und unter Berücksichtigung der deshalb höchst wahrscheinlichen Zunahme der Anzahl der Invalidenrenten so hoch bemessen, es hat sich aber herausgestellt, daß die Etatssteigerung gegen das Vorjahr noch immer nicht ausgereicht hat. Wie regelmäßig gerade bei der Invaliditäts- und Altersversicherung

Genilleton.

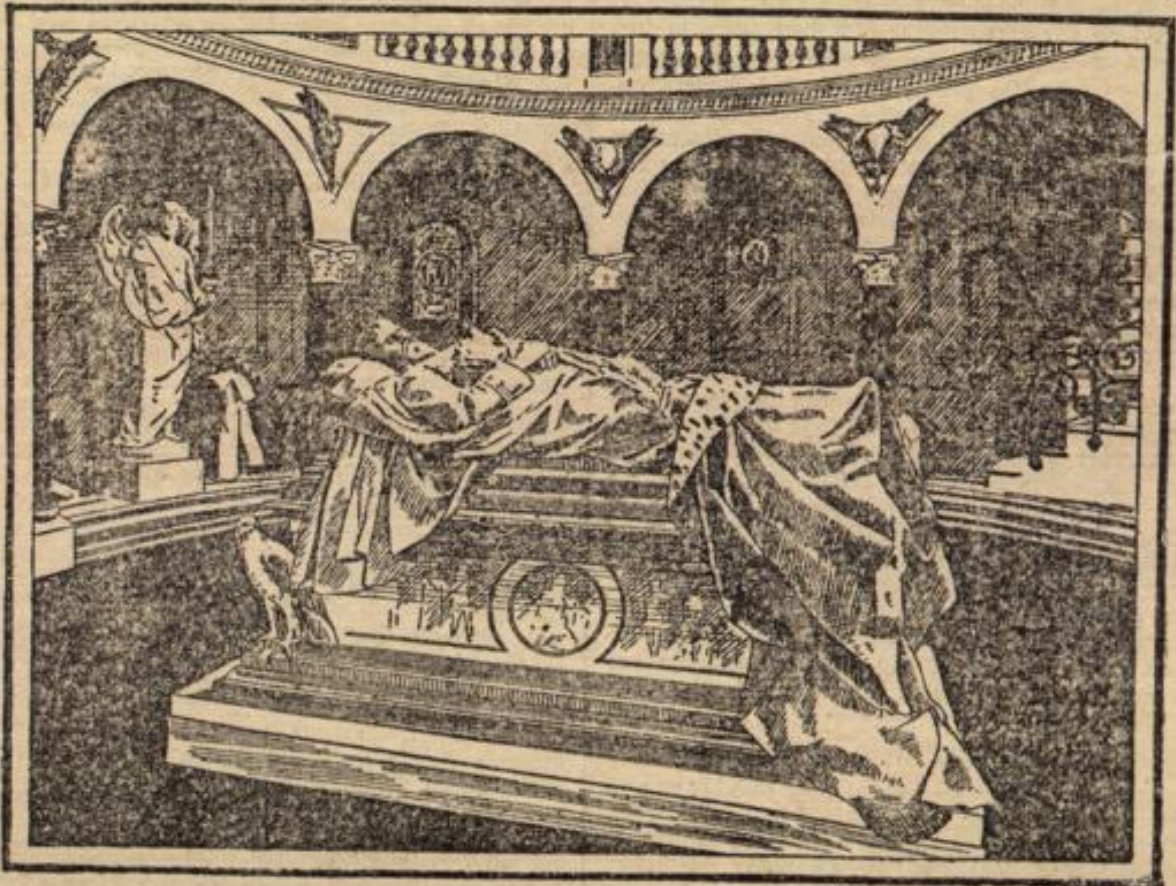
Das Mausoleum bei der Friedenskirche in Potsdam.

Die Beisetzung der Kaiserin Friedrich im Mausoleum bei der Friedenskirche in Potsdam, welche heute Dienstag erfolgen wird, dürfte sich ähnlich gestalten wie i. Bt. die Beisetzung des Kaisers Friedrich. Nach Ankunft der Leiche auf der Wildparkstation wird der Sarg auf den mit sechs Pferden bespannten Leidenwagen des königlichen Hauses getragen, worauf der Trauerzug durch den abgesperrten Park nach dem Mausoleum bei der Friedenskirche stattfindet. Auf der Strecke, wo Straßen passirt werden, wird das große Publikum Gelegenheit haben, den Zug zu sehen. Im Mausoleum werden nur die Angehörigen des Kaiserhauses, die Minister und die höchsten Hofbeamten, sowie die Vertreter fremder Staaten zugegen sein, da der beschränkte Raum eine größere Zahl nicht zuläßt.

Nebenstehend geben wir unsern Lesern eine Abbildung des Innern des Mausoleums. Am 18. Oktober, dem Geburtstage Kaiser Friedrichs, im Jahre 1888 wurde der Grundstein zu der Grabkapelle neben der Friedenskirche gelegt. Das Mausoleum ist ein vom Geheimrath Raschdorf aus Berlin unter sorgfältiger Berücksichtigung einer eigenhändig entworfenen Skizze der Kaiserin Friedrich geschaffener Bau. Seine Grundform schließt sich an den Stil des kleinen, der heiligen Grabkirche zu Jerusalem nachgebildeten Kirchleins zu Zimmern in den Tiroler Bergen an. Als der schwerkranke, damalige Kronprinz Friedrich in jener herrlichen Gegend Erholung und Stärkung suchte, sah er das Gotteshaus bei einem Ausfluge und äußerte dann, daß er ein Mausoleum ähnlicher Form zu seiner Ruhestätte wünsche. Die Liebe seiner Gemahlin hat ihm diesen Wunsch erfüllt. An die nördliche Säulenhalle des nach dem Marktgarten zu geöffneten Vorhofes der Friedenskirche gliedert sich das Mausoleum an. Der kreisförmige Stuppelbau, in dem Friedrich III., der Liebling des Volkes, der Held und Dulder ruht, ist seit seiner Vollendung der Anziehungspunkt für Tausende und Abertausende von Besuchern aus der Nähe, wie aus

weiterster Ferne geworden. Das Auge des stillen Beschauers fesselt die heldenhafte, edle, aus Carrarischem Marmor von Professor Vegas gebildete Gestalt des

tragend. Die berühmte „Viefta“ von Ernst Rietschel bildet den Hintergrund des kleinen Altars, der dem Ganzen den Stempel einer christlichen Gottesdienststätte



Kaisers in vollem Feldherrnschmuck. Mit den Emblemen seiner Herrschermwürde ausgestattet, ruht der müde Kämpfer, in den schönen Gesichtszügen den Ausdruck des Leidens

ausprägt. Rechts und links zur Seite stehen die Särge der prinziplichen Söhne Waldemar und Sigismund. In reichem Schmuck sind auch sie aus weißem Marmor kunst-

die wirkliche Ausgabe des Reichs die im Etat ausgebrüde, ver-
pflanzte in letzter Zeit überstiegen hat, geht daraus hervor, daß
von dem Jahre 1895/96 ab die Staatsausgaben sich hinter der
Billichkeit zurückgeblieben sind. Im Jahre 1895/96 belief sich
der im Etat nicht gedeckte Betrag auf 1 Million, 1896/97 auf
mehr als eine Million, 1897/98 auf nahezu 1/2 Million, 1898
auf 0,8 Millionen und 1899 auf über eine Million Mark. Das
Jahr 1900 schließt sich mit dem oben erwähnten Betrage dieser
Reihe an. Mit Rücksicht auf diese Entwicklung ist der Staats-
ansatz für 1901 gegenüber dem für 1900 schon beträchtlich er-
höht worden. Er hat eine Steigerung von nahezu 4 1/2 Mill.
Mark erfahren und beläuft sich demgemäß auf 34,1 Millionen
Mark. Ob er genügen wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls
hält, wie die letzten Kundgebungen des Reichsversicherungsamtes er-
geben haben, die bedeutende Zunahme in der Zahl der laufenden
Zustandrenten nicht nur an, auch die Zahl der Altersrenten,
die eine geraume Zeit hindurch, weil der Abgang den Zugang
überwog, in der Abnahme begriffen war, hat neuerdings wieder
eine wesentliche Zunahme erfahren.

* Rundschau im Reiche. Der Kaiser hat bestimmt,
daß die Entschuldig des Denkmals für Kaiser
Wilhelm I. in Halle a. d. Saale bald nach der Beisehung
der Kaiserin Friedrich in aller Stille vorgenommen werden soll.
— Wegen Einföhrung verbotener Schriften in
die Kasernen hatte sich der Unteroffizier Müller vom 9. Infanterie-
regiment Nr. 133 vor dem Kriegsgericht in Chemnitz zu
verantworten. Er war auf dem Bureau beschäftigt und arbeitete
ebenfalls für die „Zweckmäßigen Nachrichten“ als mili-
tärlicher Berichterstatter. Um eine Notiz zu verwerthen, hatte
er ein Exemplar des sozialdemokratischen „Sächsischen Volks-
blattes“ mit in die Kaserne gebracht. Dieses fand man bei ihm
und stellte ihn deshalb unter Anklage. Die Verhandlung endete
mit der Verurteilung zu sechs Wochen Mittelarrest. (Ist der
angegebene Thatsbestand richtig, dann steht die Strafe wohl
außer allem Verhältnis. D. N.) — Der Prinzregent
von Bayern hat 15,000 M. zur Unterstützung der
Bedürftigsten unter den Opfern der Ueberschwem-
mungen angewiesen. — Die von China heimgekehrte
Menschenschiffsdivision ist Sonntag Vormittag
11 1/2 Uhr auf der Rheide von Wilhelmshaven eingetroffen. Zur
Begrüßung hatte sich eine große Menschenmenge an der Hasen-
enjahe eingefunden. — Die zur Nordsee gehörende, über
800 Mann starke Abtheilung des Kreuzergeschwaders ist
Sonntag Abend 10 Uhr mittels Sonderzuges in Wilhelmshaven
eingetroffen und wurde von einer nach Tausenden zählenden
Menge auf dem Bahnhof mit Hurrahs begrüßt.

Ausland

* Frankreich. Aus Paris wird gemeldet: Der Gen-
darm, welcher den Kommandanten des deutschen
Kreuzers „Hela“ in der Stadt herumführte und eine ihm
hierfür angebotene Belohnung ablehnte, wurde von dem Marine-
präsidium hierüber befragt und erklärte derselbe, er habe eine
Belohnung dafür, daß er als Führer diene, nicht annehmen
dürfen, da er nur seine Pflicht gethan habe. Die hawainischen
Blätter bemerken sich nun dieses kleinen Vorkommnisses, um
eine deutschfeindliche Bewegung zu organisiren, und
soll nun der betreffende Gendarm mit Glückwunsch-Adressen
überhäuft werden. — Aus Kreuzot wird berichtet: Ein
deutscher Spion, Namens Rinward, welcher sich hatte
anwerben lassen, um ungestört Espionage zu treiben, hat sich
entleibt, weil er erfahren hatte, daß die französischen Behörden
von seiner Thätigkeit Kenntniß erhalten und Material genug
in Händen habe, ihn verhaften zu lassen. — Die Pariser Aus-
gabe des „New-York Herald“ veröffentlicht ein Telegramm aus
Rio de Janeiro, nach welchem die brasilianischen Be-
hörden ein neues Komplott entdeckt haben, durch welches
beabsichtigt war, die Republik zu stützen und die Monarchie
wieder einzuführen. Die Urheber des Komplotts sind bisher
noch nicht entdeckt. — In Rio (Deuz Sedres) erhängte
sich ein Quartiermeister des 7. Husaren-Regiments,
Namens Pocheron, in der Kaserne und hinterließ einen Brief
an den Oberquartiermeister, worin er erklärte, er habe die un-
gerechten Verfolgungen des vor zwei Monaten nach Rio ver-
setzten Hauptmanns Runk nicht länger ertragen können. Es
liegen Zeugnisse vor, daß Pocheron bis zur Ankunft jenes
Hauptmanns bei allen Vorgefällen für einen musterhaften Unter-
offizier galt und bereits zum Oberquartiermeister vorgeschlagen
war. Hauptmann Runk soll dagegen, wie die „Autore“ be-
hauptet, durch eine Strafverurteilung nach Rio gekommen sein.

Auch der Vater des Selbstmörders konnte den Grund zu der
That. Als er daher bei der Ordnung des Leichnages im
Spital den Hauptmann Runk erkannte, gab er ihm eine Ohr-
peise und unterzog ihn, am Leichengänge seines Opfers
theilzunehmen. Der Hauptmann entfernte sich, aber der Oberst
des Regiments wird eine Klage gegen Pocheron anstrengen.
Auf der anderen Seite hat jedoch dieser selbst dem Kriegsminister
ein Gesuch eingereicht, damit er eine Untersuchung über die
Gründe des Selbstmordes seines Sohnes veranlasse.

Der Freiheitskrieg der Buren.

Lord Ritzeners Proklamation.

Unser Londoner Korrespondent schreibt uns
untern 10. d. M.: Kaum je zuvor war man wohl in
England so vollständig von der unmittelbaren Beendigung
des Krieges überzeugt wie gegenwärtig. Lord Stanley,
gestern Abend im Unterhause befragt, ob die Regierung
beabsichtige, frische Truppen nach Südafrika zu senden,
um auch noch den letzten Widerstand der Buren zu brechen,
erklärte, es dürfte das nicht nötig werden. Dahinzu
kommt noch, daß Lord Ritzener die Verfassung des noch
im Felde stehenden Ueberrestes des Feindes als diejenige
im Lande umherziehender Strolche schilderte, die allen-
falls keine isolirte englische Posten überfallen und
plündern, nimmermehr aber Besiedelte liefern könnten.
Seine Proklamation, der er die betreffenden Bemerkun-
gen vorausschickt, betrachtet man, namentlich in Zingo-
kreisen, als das sicherste Zeichen, daß der Krieg zu Ende
ist. Die darin den Buren angedrohte Behandlung würde
nach ihrer Ansicht im Falle eines noch wehrhaften Gegners
ausgeschlossen sein, und es ist lediglich die schwer be-
trafene, aber sich trotzig verkrüppelnde Jugend. Wie weit
Ansichten doch oft auseinander gehen! Andere Leute
sehen in dem neuesten Schritte der Regierung eine Art
Vankröckerklärung, und die wenigen der liberalen und
radikalen englischen Preßorgane, die es wagen, die süd-
afrikanische Politik Chamberlains zu mißbilligen, sprechen
die Ansicht aus, der Kolonialminister, durch den Schatz-
kanzler gewarnt, daß wenn der kostspielige Krieg noch
viel länger währe, Englands Kredit ruiniert würde, be-
absichtige, denselben nun mit neuen, billigeren Mitteln,
nämlich Drohungen, fortzusetzen. Neu wären dieselben
indef keineswegs, denn als Lord Roberts i. Jt. die un-
angenehme Entdeckung gemacht hatte, daß er den Krieg
nicht durch die Exkursion nach Pretoria beendet, verjuchte
er sein Glück ebenfalls mit Drohungen. Da sollten bald
Frau Krüger, Frau Botha und die anderen weiblichen
Bewohner der eingenommenen Plätze nebst den Kindern
in Viehwagen nach den Linien des Feindes hin abge-
schoben werden, und bald wollte er all die Kommandanten
und andere Offiziere des Feindes von schließlichem
Paraden ausschließen. Der arme alte Herr, mit dem sich
Mr. Balfour unlängst den unschönen Särg erlaubte,
ihn mit Napoleon, Wolke und anderen großen Strategen
zu vergleichen, richtete damit natürlich nichts aus, da er
es mit Männern zu thun hatte. Ritzener wäre gewiß
nicht in denselben Fehler verfallen, und „seine“ Prokla-
mation, die angeblich das Machwerk der Regierung von
Ratal ist, wurde dieser jedenfalls von Mr. Chamberlain
in die Feder diktiert. Geradezu rührend aber ist es, daß
dieser Ritzener veranlaßte, die Genehmigung der Re-
gierung Ratal nichts desto weniger ebenso wie die der
Kapkolonie zu der Proklamation einzuholen. Die „Daily
News“ sagte soeben bezüglich derselben, „sie wird keinem
Menschen Jurdyt einjagen und nichts ausrichten. Das
nennt man nicht kämpfen, sondern es läuft auf närrische
Kaserei eines verblüfften rathlosen Grobmanes hinaus,
das es mit Einschüchterung versucht, wo ihm Eroberung
unmöglich ist.“ — Es erscheint auch geradezu kindisch,
Männern, die ihr Leben aufs Spiel gesetzt, deren Familien
verbrannt und verwüstet und deren Familien „kon-
zentriert“ sind, mit Konfiskation ihres „Besigthumes“, so-
wie mit Verbannung aus Südafrika zu drohen. Zudem
gibt es doch auch ein portugiesisches und ein deutsches
Südafrika. Dahinzu kommt noch, daß die meisten der
Burenführer schon vor geraumer Zeit erklärten, im Falle
sie unterlägen, niemals in einem britischen Transvaal
bleiben zu wollen. Wenn Mr. Chamberlain keine weitere

Soldaten nach Südafrika senden kann, so sollte er doch
wenigstens Mittel zur Beendigung des Krieges finden,
die nicht wie seine neueste Proklamation gegen die Ge-
bräube zivilisirter Kriegführung verstoßen.

London, 10. August. Ein Leutnant und ein Soldat von
Steinaders Gorse, die den Depeschenteiler Scholz als ange-
sehenen Spion erschossen, fielen in einem neulichen Gefecht den
Buren in die Hände und wurden sofort erschossen. — Die
militärischen Kreise legen Gewicht darauf, daß Chamberlain
und nicht Ritzener der wirkliche Verfasser der letzten Prokla-
mation ist. Sie erscheint ihnen zu kindisch. (M. N. N.)

hd. Baria, 10. August. Wie der Korrespondent des
„Temps“ aus Transvaal berichtet, haben sich verschiedene eng-
lische freiwillige Truppen gewögert, selbst bei Auszahlung des
doppelten Solbes, weiter zu marschiren. Eine ganze Reihe ist
mit Waffen und Munition zu den Buren übergegangen und
haben sogar 3000 Stück Vieh mitgenommen.

hd. Haag, 10. August. Die in den letzten Tagen hier ein-
gelaufenen Nachrichten bestätigen, daß verschiedene Buren-
kommandos das Gebiet von Ratal durchzogen haben, wobei es
ihnen gelang, an tausend Afrikaner aus dieser Gegend zu ver-
anlassen, sich ihnen anzuschließen. Die Buren halten die ganze
Umgebung von Lydenburg, sowie einen Theil der Eisenbahn-
linie Pretoria-Komatipoort besetzt, nachdem die Engländer ge-
zwungen waren, einen bedeutenden Theil ihrer Truppen zurück-
zuziehen, um sie nach der Kapkolonie zu entsenden. Die Zahl
der englischen Deserteure nimmt bedeutend zu. Viele von ihnen
haben sich entschlossen, auf Seite der Buren zu kämpfen, was
von den letzteren jedoch abgelehnt wurde. Alle diese Thatsachen
haben jedenfalls Lord Ritzener veranlaßt, seine Proklamation
zu erlassen.

wd. London, 12. August. „Standarb“ meldet aus
Pretoria vom 11. August: 12 Buren, welche sich ergeben
und von den Engländern Bewehre erhalten hatten, um ihr Vieh
zu beschützen, wurden in einer Farm nördlich von Volksrust von
Burentruppen umzingelt. Dieselben ergaben sich, nachdem einer
geblüdt worden war. Fünf wurden vor ein Kriegsgericht unter
Christian Botha gestellt, auf dessen Urtheilspruch angeblich vier
erschossen sind.

hd. London, 12. August. Aus Graafreinet wird
telegraphirt, unter den letzten gefallenen Buren befand sich auch
ein Deutscher, Namens Münster. Derselbe war Chemiker in
einer Fabrik von Explosivstoffen und wurde im Besitz von ver-
schiedenen Sorten Pulver und Dynamit gefunden,
welche er anscheinend selbst angefertigt hatte. Diese Thatsache
erklärt theilweise, wie sich die Buren ihre Munition verschaffen
konnten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 13. August.

— **Walhalla-Theater.** Morgen Mittwoch werden die
Vorstellungen mit einer Wiederholung des „Verwunschenen
Schloß“ wieder aufgenommen. Gerade diese Operette fand
infolge ihrer vorzüglichen, lebensfrischen Wiedergabe eine so
warme Aufnahme, daß sie sich ohne das Dazwischenkommen der
Landestrainer sicherlich als Zugstück durchdrühen würde. Man
darf hoffen, daß dieser Eindruck durch die unsterbliche Pause,
die das Walhalla-Ensemble ohnehin aufs Schwerste schädigte,
nicht verwischt worden ist, und daß das „Verwunschenen Schloß“
noch mehrere ausverkaufte Häuser machen wird. Im Uebrigen
ist für den Rest des Gastspiels für reiche Abwechslung gesorgt.
Dafür sorgt schon die Reihe der Benefize, die infolge der Unter-
brechung nun in rascher Aufeinanderfolge stattfinden müssen.
Als erstes wird am Freitag zum ersten Male „Mamselle
Ritouche“ zu Gunsten des Herrn Regisseurs Hans Rodwig in
Scene gehen.

— **Zur Beachtung** veröffentlichen wir nachstehendes
Eingefandt aus unserem Leserkreise an dieser Stelle: Bei der
gegenwärtigen allgemeinen Landestrainer, an welcher Jeder, der
es mit unserem Kaiserthum meint, aus vollstem Herzen
Theil nimmt, konnte es doch nicht unterbleiben, daß für einige
Klassen der Bevölkerung direkte Schädigungen erwachsen, welche
für Viele von tief einschneidender und schwerster Bedeutung ge-
worden sind. Es trifft diese Katastrophe vor Allem, wie in
anderen Städten, so auch bei uns, die Künstlergesellschaften,
welche uns durch ihre heitere Muse zu erfreuen pflegten und
benen jetzt durch das tragische Ereigniß unwillkürlich Ferien
und damit schwere finanzielle Einbuße kommen mußten. In

voll ausgeführt. So vollendet sich das Innere des
Raumes mit seiner wirkungsvollen Beleuchtung, mit den
nein in dunkelblauer Glanze schimmernden Labradorsäulen
mit den Symbolen und Wandsprüchen zu dem Ge-
samteindruck tiefen Ernstes und heiliger Weisheit. Eine
mächtige unbeschriebene Granitplatte neben dem Stein-
bilde des verewigten Kaisers dedie bisher die leere Gruft,
in der einst die kaiserliche Wittve neben ihrem vielgelieb-
ten Gemahl zu ruhen wünschte. Hier waren bis zur
Vollendung des Mausoleums die Särge der beiden
Prinzen aufgestellt. An dem Altar der Grabkapselle
pflegte die leidtragende Kaiserin alljährlich, gewöhnlich
um die Zeit des Todesstages des Prinzen Waldemar, das
heilige Abendmahl zu empfangen. Jetzt ist der mächtige
Stein von der Gruft gehoben, und diese wird am heutigen
Tage dem müden Leib der verewigten kaiserlichen
Dulderin aufnehmen. Ein Sarkophag, in gleicher Aus-
führung wie der Kaiser Friedrichs, wird das Andenken an
die dem deutschen Volke unergessliche Frau wahren.
„Furchtlos und beharrlich“ das war der Wahlpruch
Kaiser Friedrichs, furchtlos und beharrlich hat auch sie,
die kürzlich Verblüdhene, die schweren Leiden, die ihr be-
schieden waren, zu tragen gemußt, bis der allmächtige Tod
sie in ein besseres Leben abrief.

Aus Kunst und Leben.

* **Frankfurter Stadttheater.** (Spielplan.)
Osthaus. Dienstag, den 13. August: Geschlossen.
Mittwoch, den 14.: „Hans Heiling“ (Heiling: Herr Richard
Breitenfeld vom Stadttheater in Köln, als Gast). Donnerstag,
den 15.: „Die Entführung aus dem Serail“; hierauf „Die
Gand“. Freitag, den 16.: „Die Geisha“. Samstag, den 17.:
„Der Trompeter von Sillingen“. Sonntag, den 18., zum
ersten Male: „Mamselle Angot“ (Die Tochter der Halle).
Montag, den 19.: „Die Bettlerin vom Pont des Arts“. Dienstag,

den 20.: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“
(Tannhäuser: Herr Alois Penzner vom Stadttheater in
Hamburg, Wolfram von Eschinbach: Herr Richard Breiten-
feld vom Stadttheater in Köln, als Gäste).

* **Die Südpolar-Expedition.** Aus Kiel, 11. August,
wird berichtet: Das Schiff der vom Deutschen Reich ent-
sandten Südpolar-Expedition „Gauß“ hat heute Vormittag die
Wandreise angetreten. Zur amtlichen Entlassung der Expedition
begaben sich früh 7 Uhr als Vertreter des Reichs der Unter-
staatssekretär Rothe und Geheimrath Regierungsrath Lewald
vom Reichsamt des Innern, sowie ein kleiner Kreis Seadener,
darunter Geheimrath Freiherr v. Richthofen-Berlin, Geheimrath
Admiralitätsrath v. Reumayer-Hamburg, Professor Chun-
Leipzig, Professor Wagner-Göttingen, sowie der Rektor der
Kieler Universität, Professor Papenheim mittels des Dampfers
„Hollmann“ an Bord der „Gauß“. Hier hielt Unterstaats-
sekretär Rothe eine längere Ansprache, in der er betonte, daß
der Kaiser und das Reich den Gelehrten und der Befähigung für
ihre mühsigen Unternehmen danken. Redner schloß mit dem
Wunsche glücklicher Fahrt und glücklichen Wiedersehens. Prof.
v. Druggalski erwiderte: Die Expedition scheide in der sicheren
Zuversicht auf einen wissenschaftlichen Erfolg und in der Hoff-
nung auf frohes Wiedersehen. Er brachte ein dreifaches Hurrah
auf Se. Majestät den Kaiser aus, welches begeistert aufgenommen
wurde. Dann führten die gelabenen Herren auf dem Dampfer
„Hollmann“ an Land zurück. „Gauß“ machte sich von der Boje
los und fuhr langsam der Kanalmündung zu. Die im Hafen
liegenden Schiffe setzten das Signal: „Glückliche Fahrt“. Die
Mannschaften paradierten und brachten drei Hurrahs aus, die
von Bord des „Gauß“ erwidert wurden. Als letzter Abschieds-
gruß wurden kann in der Hollenauer Schleuse drei Hurrahs
auf die Expedition ausgebracht. Der Unterstaatssekretär Rothe
begleitete die Expedition bis zur Untersee, wo die „Gauß“ zur
Instandsetzung des Schiffes einige Tage ankert. — Der Kom-
mandeur der Expedition, Herr Direktor der Homaldbauwerke, welche
das Schiff „Gauß“ erbaut haben, erhielt den höchsten Aemterorden
viertes Klasse, der Schiffskonstrukteur Koch den Kronenorden

viertes Klasse. — Der Staatssekretär Graf Posadowsky sandte
an den Leiter der deutschen Südpolar-Expedition Druggalski
folgende Depesche: „Vab Fusch, 10. August. Ihnen und den
wissenschaftlichen Gefährten, Kapitänen, Offizieren und Mann-
schaften des „Gauß“ sende ich zur Wandreise aus dem Heimaths-
hafen die innigsten Wünsche. Möge Gottes Schutz das Schiff
und die mühsigen Insassen in allen Gefahren unerschütet
Erdbetheile gnädig geleiten und mögen sich die Hoffnungen und
Erwartungen erfüllen, welche die Wissenschaft an das große
nationale Unternehmen der Südpolar-Expedition knüpft.“

* **Verschiedene Mittheilungen.** D'Annunzio läßt
seine neue Tragödie „Francesca da Rimini“ demnächst
probeweise in Settignano, wo er und die Duse in zwei an-
stehenden Villen zu Hause sind, aufführen. Die Hauptrollen
haben Eleonore Duse und Gustav Salvini übernommen.

Auch in Hamburg ist eine starke Neigung zu Theater-
gründungen erwacht. Vor kaum zwei Jahren ist dort das
deutsche Schauspielhaus eröffnet worden, nun liegt der Plan zu
einem neuen Theaterbau vor. Der Finanz-Deputation liegt
ein Plan zur Errichtung eines großen Theaters im
modernsten Stil vor. Das Theater soll auf dem Gelände
des jetzigen Konzerthauses Ludwig in Sanct Pauli erbaut
werden.

Der oberste Erziehungsath in England hat beschlossen,
die Zahl der weiblichen Inspektoren für die Ele-
mentarschulen zu vermehren. Die in diesem Amte
thätigen Frauen beziehen ein Gehalt von 150 Pfund Sterling
(3000 Mark) jährlich.

Aus London wird berichtet: Der tragische Tod von Fred.
W. Howell, des ersten englischen Reisenden, der den Kang-Hoel,
eine isländische Eisfläche von 600 englischen Quadratmeilen,
überschritten hat, wird dem „Vestfal-Telegraph“ gemeldet. Vor
einigen Tagen überschritt Howell mit Führern den Fluß
Peradoboy in Island. Alle kamen glücklich hinüber bis auf
Howell, dessen Pferd im Trübsand festsitzen blieb und hinten aus-
zuschlagen begann. Howell wurde vom Sattel geworfen, von
der starken Strömung erwischt und ertrank.

fter Linie gilt dies in unserem Wiesbaden der braven Künstler-
gesellschaft der Maler, die uns so oft durch ihr geschicktes
und schönes Spiel erfreut hat! Möge unser Publikum durch
den zahlreichen Besuch der noch bevorstehenden wichtigen
Operettenvorstellungen sich bestreben, seinerseits den Künstlern
die gewisse Entschädigung zu schaffen!

Der Staatssekretär des Reichs-Marineamts
schreibt uns aus Berlin, 9. August: „Der Redaktion beifüge
ich hierdurch mit dem Ausdruck meines verbindlichsten Dankes
für die patriotische Gabe, den ich den gütigen Spendern
zu übermitteln bitte, den Empfang des im Januar übermittelten
Beitrages von 50 Mk. Die dem Reichs-Marineamt übermittelten
Spenden für die Hinterbliebenen der mit S. M. S.
„Gneisenau“ verunglückten Offiziere und Mannschaften sind
im Einklang mit den Gebern der unter meiner Ober-
aufsicht stehenden und bereits seit Jahrzehnten als Wohltäterin
für die Marinepersonen und ihre Hinterbliebenen wirkenden
Marine-Stiftung Freuengabe Berlin-Siberfeld zugeführt worden.
Der aus Ihrem Vorkreis eingehende Betrag wird daher, das
Stiftungsmitglied der gütigen Geber vorausgesetzt, ebenfalls dieser
Stiftung mit der Auflage überwiesen werden, denselben zum
Besten bedürftiger Hinterbliebener der mit S. M. S.
„Gneisenau“ verunglückten Mannschaften zu verwenden. Leider
ist es durch ein Versehen unterblieben, Ihnen meinen Dank
schon früher zu übermitteln, was ich zu entschuldigen bitte.“

Die Generawache wurde gestern Mittag durch
die Meldung „Großfeuer“ alarmiert. Dieselbe kam durch einen
Feuertender in der Albrechtstraße. Auf dem Hause Kar-
straße 44, Ecke der Albrechtstraße, war starker Rauch bemerkt
worden, der jedoch nicht, wie anfängliche Gemüther annahmen,
von einem größeren Schadenfeuer, sondern von einem Kamin-
brand herrührte, den die Wache bald unterdrückt hatte.

Stangen-Reisen. Karl Stangens Reise-Büreau,
Berlin W., Friedrichstraße 72, wird in diesem Herbst noch ver-
schiedene Gesellschaftsreisen zur Ausführung bringen, für die
zum Teil neue Reise-Pläne aufgestellt worden sind. Nach
Italien bis Neapel führen zwei Reisen im September und
Oktober, nach Istrien und Oberitalien eine Reise im September.
Nach Russland, einschließlich der Krim und dem Kaukasus, wird
am 6. September eine Reise angetreten, nach Spanien und
Portugal am 6. Oktober. Die erste Karl Stangens Reise
nach die Erde, die wiederum 8 1/2 Monate dauert, beginnt zu
Anfang November. Abdann sind dem Orient noch zwei Be-
suche zugebracht, wobei auf Vermeidung von Quarantäne-Nach-
regeln ausdrücklich Bedacht genommen worden ist. Nach
Dalmatien, Bosnien und Montenegro wird am 25. August eine
Gesellschaftsreise abgehen. Die Reisepläne versendet Karl
Stangens Reise-Büreau auf Verlangen kostenfrei.

Immobiliën-Versteigerung. Bei der gestrigen frei-
willigen Versteigerung eines dem Herrn Heinrich Brenner
und Mitgenossen gehörigen Grundstücks, belegten im Distrikt
„Ober Heiligenborn“, mit 12 a 0,9 qm Flächengröße, taxirt
zu 21,800 Mk., blieb Herr Stadtvorordneter Louis Winter-
meyer hier mit der Tage Beibehalter.

Homburg, 12. August. Das Königspaar von
England, sowie Prinzessin Victoria sind heute früh 8 Uhr
25 Minuten nach Potsdam abgereist.

Ans der Umgebung. Es schwaben gegenwärtig Ver-
handlungen wegen der baldigen Eingemeindung von
Bredenheim in die Stadt Mainz. — Leutnant Vogt
vom 12. Infanterie-Regiment ist vom Garnison-Lazarett in
Mainz aus nach Darmstadt zur Verbüßung seiner zwei-
jährigen Gefängnisstrafe verbracht worden. — Die beiden
Regimenter der 41. Infanterie-Brigade, Nr. 87 und 88, aus
Mainz sind zum Regiments-Exerciren nach dem Truppen-
übungsplatz Griesheim bei Darmstadt abgerückt. — In Mainz
stürzte der siebenjährige Knabe Georg Kandler im Hause Bopp-
straße 28 aus einem Küchenfenster des 4. Stockes in den Hof
und war sofort todt. — In Frankfurt ist der Kaiser
Wilhelm-Passagebau, der die Gr. Gallusgasse mit der Kaiser-
straße verbindet und durch die bekannte Annoncen-Expedition
Daupe ausgefüllt wurde, nunmehr vollendet und wird in den
nächsten Tagen dem Verkehr übergeben. — Bei der Griesheimer
Anfallströpfung, als einziger Vertreter der freiwilligen Feuer-
wehr in Ried, der Steiger Aug. Seltinghaus bei den
Rettungsarbeiten wieder mit angepackt. Die Direktion der
Fabrik hat demselben ein verbindliches Dankschreiben zugehen
lassen. — Die Reblauskommission hat auf der linken Rheinseite
bei St. Goar nur einen Reblausherd gefunden; Ober-
wesel dagegen hat ganz bedeutenden Schaden genommen.
Etwa 118,000 Rebstöcke müssen vernichtet werden, jedoch dürfen
die Trauben noch abgenommen werden. Auf der betreffenden
Fläche wurden nur Edelreisklinge gebaut und die diesjährigen
Ernteaussichten sind die besten seit Jahren. — In Schier-
stein fand die erste Sitzung der für Schierstein gewählten
Gesundheitskommission statt. Die sanitären Verhältnisse am
Ort werden auf das Eingehendste erörtert und es sollen solche
Eingriffe nunmehr alle 3 Monate stattfinden. — In Lim-
burg ist der Statue des hl. Johannes von Nepomuk auf der
Lahnbrücke abermals das Krönitz, welches auf dem linken Ufer
angebracht war, getoiltam ausgebrochen und beseitigt worden.
— Von der Ortstrankenkasse in Biedrich wurde für
Schierstein und die umliegenden Orte als Arzt Herr Dr.
Boerthal in Schierstein und für zahnärztliche Behandlungen
Herr Hermann Schmidt in Wiesbaden, Langgasse 10, ange-
stellt. — Dem Militär-Verein Friedberg ist die Geneh-
migung zur Fahnenführung erteilt worden. Voraussichtlich
wird die Fahnenweihe Sonntag, den 1. September, stattfinden.
— Der Bau der Scheiderbachstraße (Bahn-Wings-
bach-Str.-Margarethä u.) wird demnächst in Angriff
genommen werden. — In Mubersbach brannte die Scheune
des Landwirts Willershäuser ab. — Bei Schlüßtern
wurde der 27-jährige Landwirth Ludwig Fuchs aus Herolz
ertrunken aufgefunden. Als der Thut verdächtigt wurde der
Landwirth Bläser aus Herolz, der mit dem Ertrunkenen einen
Termin vor dem Amtsgericht Schlüßtern haben sollte, verhaftet.

Gerichtsaal.

a. Wiesbaden, 12. August. (Strafkammer.) Vor-
sitzender: Herr Landgerichtsdirektor Born; Vertreter der Rgl.
Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Dr. Preiser. —
Der in Mannheim geborene Kellner Adolf Falkenheimer soll
einer Kellnerin, die ihre Tageseinnahme durch abendliche Neben-
dienste zu vergrößern gewohnt ist, einige Monate lang Zu-
hälterdienste geleistet haben und während dieser Zeit von der
Donna ausgehalten worden sein. Zum Schluß habe er derselben

einen Hundertmarkschein gestohlen und sie tüchtig verhaun, als
er energisch die Rückgabe des Geldes verlangte. Er giebt an,
er sei geneigt gewesen, die geldverdienende Kellnerin zu heir-
athen, die hundert Mark habe sie ihm geliehen, und geprügelt
habe er sie nur sehr wenig. Die Kellnerin bestätigt die An-
gaben des Angeklagten, der also freigesprochen und aus der
Haft entlassen wird. — Der frühere Kaufmann und jetzige
Fabrikarbeiter Paul D. aus Höchst a. M. hat sich am 9. Juli
in den Hächster Anlagen gegen § 183 des Strafgesetzbuches ver-
gangen. Wie die vorhergegangene Verhandlung, so findet auch
diese unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte
wird zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen verurtheilt, die
durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. — Der Tagelöhner
Heinrich G. war bei dem Metzgermeister Kemp in Cronberg
als Hausbursche in Stellung. Am 6. Juli d. J. bekam er von
seinem Prinzipal 180 Mk., für die er eine Kuh in Königstein
holen sollte. Außerdem bekam er einen Wechsel von 220 Mk.
für einen Geschäftsfreund des Metzgers. Mit Geld und Wechsel
ging der Bursche durch, das Geld verbrauchte er in seiner Hei-
mat Düsselndorf, den Wechsel übergab er der Polizei, als er
das Geld verlohren hatte. Der Angeklagte wird wegen Unter-
schlagung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurtheilt.
Zwei Wochen der erkannten Strafe sind durch die Vorhaft ver-
büßt. — In der Nacht zum 9. Juni d. J. hat der Fabrikarbeiter
Gustav Reitering von Höchst a. M. den Fabrikarbeiter Hein-
rich Sad mit dem Messer geschlagen. Am Tage vorher war
Reitering gewesen und der Alkohol hatte die Sinne des jungen
Kriegshelden bis zu dem Grade kritischer Waghalsigkeit um-
nebelt, sinnlos betrunken aber war er nicht. Er wird zu einer
Gefängnisstrafe von 5 Monaten verurtheilt. — In der Fort-
bildungsschule zu Marzheim machten sich die Schüler im
letzten März verschiedentlich unruhig. Besonders hatten sie es
auf die Thür abgesehen, die sie, um den Lehrer zu ärgern, beim
Verlassen der Schule von außen zuhielten. Auch am Abend
des 23. März wollte die Thür nicht aufmachen lassen, erst
nach einem ziemlichem Zustand von Kraft gelang es dem Schul-
lehrer, ins Freie zu kommen. Draußen stand der Schüler D.,
und dieser wurde nun zunächst beschuldigt, die Thür zugehalten
zu haben. Er erhielt einen Strafbefehl, gegen den er Berufung
einlegte, und vom Schöffengericht wurde er freigesprochen, da
mittlerweile bekannt geworden war, daß der 18-jährige Zimmer-
mann Jakob Gudes von Marzheim die Thür von innen zu-
geschlossen und sich selbst mit diesem Zuschließen gebrüftet haben
sollte. G. war am 17. Mai in der Sache G. ebenfalls als
Zeuge vernommen worden. Ausdrücklich darauf aufmerksam
gemacht, daß er die Aussage auf solche Fragen, durch deren
wahrheitsgemäße Beantwortung er sich selbst eine Strafe zu-
ziehen könnte, verweigern dürfe, hat er doch unter Eid be-
hauptet, daß er an jenem Abend die Schulkür nicht zugehalten
hätte. Er wurde unter Anklage des vorsätzlichen, öffentlichen
Meineides gestellt. Vor der Strafkammer fand heute Ver-
handlung in dieser Sache an, die mit der Verurteilung des
Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten endete.

Kleine Chronik.

Von einem großen Schadenfeuer wurde der An-
halter Güterbahnhof in Berlin heimgesucht. Der große
Lagerschuppen ist in einer Ausdehnung von 60 Metern zerstört.
Der verursachte Schaden beträgt eine Million Mark.
Wegen Mißhandlung Untergebener in 97 Fällen
ist, nach der „Staats-Ztg.“, vom Oberkriegsgericht in
Stettin in der Berufungssitzung der Unteroffizier Wolff
vom 34. Jäger-Regiment zu acht Monaten Gefängnis
und zur Degradation, der Unteroffizier Busse vom Regiment
Grenadiere zu Pferde wegen gleichen Vergehens in acht Fällen
zu acht Monaten Gefängnis und zur Degradation verurtheilt
worden.

Für den Schaden, welcher durch den Unfall bei dem
Transport von Rälbern vor einigen Wochen auf der
Strecke von Fulda nach dem Frankfurter Viehmarkt vorkam,
wird nun der Eisenbahn-Stationsvorsteher in
Eim, welcher die Umladung der Rälber aus einem heig-
gelaufenen Wagen in einen unvorschriftsmäßigen Viehwagen
angeordnet hat, mit 300 Mark in Anspruch genommen.

In Rheinzabern, Bezirk Germerheim, zerstörte
ein Großfeuer 2 Wohnhäuser, 14 Scheunen und 15 Ställe.
Acht Wohnhäuser sind stark beschädigt.

In Prüffel wurden in der Nacht vom Sonntag zum
Sonntag in einem Nebelwälder Zuzwelen im Werthe von
100,000 Fres. gestohlen.

Ueber zwei Bergunfälle meldet die „Deutsche Warte“
aus Innsbruck: In den Sellathal-Alpen ist der Senner
Hundsbichler beim Edelweissuchen abgestürzt. Er war sofort
todt. Der Wiener Volksschullehrer Seiwinger ist in den
Löffelthal-Alpen abgestürzt und wurde schwer verletzt.

Zu dem kürzlich in Vallejo (Kalifornien) verübten
Golddiebstahl wird gemeldet, daß als Goldbich ein
Deutscher Namens Johann Winters verhaftet worden ist.
W. ist gefähndig. Er war früher in der betreffenden Gold-
schiebe-Anstalt beschäftigt und konstruirte den Tunnel, durch
welchen er sich Zugang zu den Anstaltsräumen verschaffte, in
sechs Wochen. Alles Gold ist wiedergeklant.

Der Tod der Kaiserin Friedrich.

Berlin, 10. August. Aus dem heute veröffentlichten
offiziellen Programm für die feierliche Be-
setzung der Kaiserin Friedrich in Potsdam geht nament-
lich, wenn man die Vertikale liest, durch die sich der Trauer-
zug bewegen wird, deutlich hervor, daß die ganze Feierlichkeit
sich mit Ausschluß der Öffentlichkeit vollzieht. Das Programm
lautet: Bei der Ankunft auf Station Wildpark werden zugegen
sein: die Generaladjutanten Generale à la suite und Flügel-
adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, die Generalität von
Berlin und Potsdam, das Offiziercorps des Kürassier-Regi-
ments Königin Nr. 2, das Offiziercorps des 2. Leibhusaren-
Regiments Kaiserin Nr. 2, eine Abordnung des
Jäger-Regiments v. Gerdsdorff Nr. 80, be-
stehend aus dem Kommandeur, einem Stabsoffizier, einem
Hauptmann, zwei Leutnants, einem Feldwebel, einem Unter-
offizier, einem Gemeinen. Am Bahnhof Wildpark werden als
Leichenparade aufgestellt: Ein zusammengefügtes
Bataillon (600 Mann) vom ersten Garde-Regiment zu Fuß
in Grenadiermützen mit Fahne, Spielzeugen und Musikcorps,
eine Eskadron Regiments Garde du Corps (in schwarzen
Rüstungen), eine Eskadron 2. Leibhusaren-Regiments, — beide
Eskadrons zu Pferde mit Standarte und Trompetercorps. Die

übrigen Truppen der Garnison Potsdam werden zu beiden
Seiten des Trauerzuges — von Station Wildpark beim Neuen
Palais vorbei, die große Allee entlang bis zur Friedenskirche
— mit den Musik- u. Corps, Spielzeugen und Fahnen u.
Spalier bilden. Beim Herannahen des Sarges wird Präsentir-
marsch und Signal „Achtung“ geklämpft gespielt bezw. geblasen
werden. Im Spalier steht Alles zu Fuß im Paradeanzug.
— Im Leichenzuge werden folgen: Eine Eskadron Garde du
Corps, eine Eskadron der 2. Leibhusaren, ein Bataillon des
1. Garde-Regiments und an dessen Schluß die Spielzeugen und
das Musikcorps des Lehr-Infanterie-Bataillons, abdann die
Hoffouriere, Hof- und Leibpagen, Kammerjunker und Kammer-
herren, die Generalität (ausschließlich der im Range der kom-
mandirenden Generale befindlichen Herren, welche hinter dem
Sarge folgen); ferner die Offiziercorps und die Abordnungen
der Leibregimenter. (Lehtere nehmen demnächst Aufstellung
vor dem Mausoleum zum Empfang des Sarges.) Abdann
folgen die Insignienträger, königliche Hofschergen u., sobald
der Leichenwagen. Hinter dem Sarge werden Sr. Majestät der
Kaiserin und König, die königlichen Prinzen, das allerhöchste
Hauptquartier, die sonstigen Generaladjutanten, Generale à la
suite, Flügeladjutanten und die Herren im Range der kom-
mandirenden Generale folgen. Den Schluß des Zuges bildet
eine Eskadron des Leib-Gardehusaren-Regiments. Der Trauerzug
(von der Musik des Lehr-Infanterie-Bataillons ab bis zu der
den Schluß bildenden Eskadron) wird von einem wandelnden
Spalier der Schloßgarde-Compagnie begleitet. In das Mausoleum
hat außer den allerhöchsten und höchsten Herrschaften
Niemand Zutritt. Der Sarg wird durch 20 Unteroffiziere des
2. Leibhusaren-Regiments aus dem Eisenbahnwagen auf den
Leichenwagen und auch von diesem wieder in das Mausoleum
getragen bezw. begleitet.

Letzte Nachrichten.

wb. Berlin, 12. August. Reichskanzler Graf Bülow
ist heute aus Homburg d. d. H. hier eingetroffen.

wb. Kiel, 12. August. Die erste Division des ersten
Geschwadern ist gestern Abend 9 1/2 Uhr im Hafen ein-
gelaufen.

wb. Neapel, 12. August. Die Leiche Crispis wurde
im großen Salon der Villa Arno aufgebahrt. Sie liegt auf
dem Totenbett und da halten Veteranen und Feuerwehrlente
die Ehrenwache. Der Tag der Beerdigung ist noch nicht be-
stimmt.

wb. Berlin, 12. August. Gestern Abend fand im Reichs-
taggebäude die Begrüßung der Teilnehmer an dem morgen
beginnenden Internationalen Zoologen-Kongress
statt, wozu eine überaus große Zahl der bedeutendsten Zoologen
des In- und Auslandes eingetroffen ist. Der Direktor des
Museums für Naturkunde, Roewius, begrüßte die Versammlung
Namens der Deutschen Zoologischen Gesellschaft. Nachher fand
zwanglose Unterhaltung statt.

wb. Petersburg, 12. August. In Stanitschoraja Sloboda
bei Botissoglenst (Gouvernement Tambow) brannten
gestern 14 Bauernhöfe nieder, wobei zwei Personen
ihre Leben einbüßten.

wb. Trobes, 12. August. In der Kirche Saint Dizier
explodirte gestern Nachmittag, während der Geistliche
fünfzehn Kindern Katechismus-Unterricht erteilte, eine in der
Nähe des Altars niedergelegte Bombe, wodurch die Bestühle
und der Beichtstuhl umgeworfen und eine Anzahl Fenster-
scheiben zertrümmert wurden. Niemand ist verletzt worden.

wb. Algier, 12. August. In Fort-des-Caux, fünfzehn
Kilometer von Algier, stürzte die Tribüne des Kasinos
ein, wobei 15 Personen verletzt wurden.

Volkswirthschaftliches.

Wienwüchterverein für Wiesbaden und Umgegend.
Die Monatsversammlung fand am Sonntag in Hahn
und war sehr gut besucht. Es zeigte sich eben wieder, welche
Interesse man „Ueber der Höhe“ der Wienwüchter entgegen
bringt. Da Herr Lehrer Schmidt aus Stedenroth plötzlich er-
krankt war, mußte der angekündigte Vortrag leider ausfallen.
Es erfolgte dafür eine Besprechung der „Neuzeitlichen Methode“
auf Grund der Erfahrungen, die einzelne Mitglieder durch ihre
Anwendung gemacht. Die allgemeine Ansicht ging dahin, daß
das Gute darin nicht neu und das Neue nicht gut sei. Wenn
Herr Preuß solche ausgezeichnete Erfolge zu verzeichnen habe,
so liegt der Grund dafür wohl in den günstigen Trachtverhältnissen
seines Wohnorts, weniger in seiner Betriebsweise. Herr Ver-
walter Ernst gab abdann noch umfassende Auskunft über die
Geschäftsarbeiten auf dem Wienwüchtern. Verschiedene Vereins-
angelegenheiten kamen ebenfalls zur Erledigung. Die nächste
Versammlung soll am 13. Oktober in Wiesbaden stattfinden.

Washington, 11. August. Der Bericht des Ackerbau-
amts vom 1. August schätzt den Durchschnittsertrag des Früh-
jahrsroggens auf 83,6 und enthält folgende Bemerkungen:
In einigen Distrikten ist die Beschädigung der Weisernte be-
trächtlich, daß sie nicht mehr gut zu machen ist, in anderen Theilen
haben die kürzlichen Regenfälle eine beträchtliche Aufbesserung
und Aussicht auf ein ziemlich gutes Gegebenis hervorgerufen.
Von der sechsjährigen Haferernte sind noch 59,9 Procent
zur Hand.

Goldmarkt. Coursbericht der Frankfurter
Börse vom 12. August. Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Wissen
202,50, Diskonto-Kommandit 173,20, Deutsche Bank 192,
Barzahütte 180,50, Bochumer 165,50, Harpener 152,50, 4-proc
Haberer 97,70. Tendenz: still. — Morgen, Dienstag, bleibt
die Börse geschlossen.

Geschäftliches.

Ann-Atelier Paul Rehm, Friedrichstr. 50, 1, 2-6, 10295

Hitz-Schirme hocheleg., erstklass. Material,
jede Preislage. 9366
Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1830, 36. Langgasse 36.

Die Morgen-Ausgabe enthält 5 Beilagen,
darunter die Sonderbeilage
„Wichtige Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 97.
Der monatliche Abdruck unserer Original-Verke ist verboten.

Verlag: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden
Verantwortlich für den gemeinsamen redaktionellen Theil: C. W. K. Schmidt; für die
Anzeigen und Redaktionen: J. G. H. Schmidt; beide in Wiesbaden.
Druck und Verlag des „Wiesbadener Tagblatts“ in Wiesbaden.

Billiger
Verkauf in
seidenen Blousen.

Serie I Stück à Mk. 7.50.
Serie II „ „ „ 10.—.
Serie III „ „ „ 15.—.

S. Hamburger,
Langgasse 11.

Männergesang-Verein Concordia.
Freitag, den 16. August, 9 Uhr
Abends:
Wiederbeginn
der regelmässigen Proben.
Nach der Probe:
I. ordentliche General-Versammlung
im Vereinslokal „Stadt Frankfurt“.
Tagesordnung:
Bericht der Prüfungs-Commission.
Sonstiges. F 335
Allseitige Beteiligung erbitet
Der Vorstand.

**Weißwaren-
Versteigerung.**

Heute Dienstag, den 13., Vorm.
9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr an-
fangend, versteigere ich im

„**Deutschen Hof**“,
Goldgasse 2a, 1,

50 Dhd. Tischtücher, Servietten
und Handtücher, passend für Hotel
und Pensionat, weiße Frauen-Hemden,
Hosen u. Nachjacken, Unterröcke, Sport-
hemden, Steh- und Umlegtragen,
Manschetten, Taschentücher, 1 Stück
Madapolam, Knaben-Waschanzüge, sowie
Stoffanzüge für Winter, 1 Parthie
beste Solinger Bestecke, als:
Messer, Gabeln, Löffel, Dessert-Messer
u. Gabeln, Kaffeelöffel etc., 50 seid.
Regenschirme für Herren und
Damen, 50 Flaschen guten
Rothwein

Offentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Ferd. Müller,
Auctionator u. Taxator.

Handschuhe u. Hosenträger,
selbstverfertigte, bill.
bei Fritz Streasch, Kirchstraße 37. 9106

Für Brautleute.

Kameltaschen-Divan, sowie
Garnituren u. sonstige Aus-
stattungsstücke aller Art

in bester Ausführung zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen 10896

Ruisenstraße 31, Part.,
10-12 und 4-6.

**Schmiede-
Kohlen**

(Lohn III) in vorzüglicher Qualität
mit fl. bis ruhrend- und waggowweise zu 11401

Sommer-Preisen

Aug. Külpp,

Comptoir: Fernsprecher
Vellmundstraße 33. No. 867.
Bager: Ecke Goethe u. verl. Nicolassstraße.

Neu! Neu!

Größte Kaffee- u. Speisewirtschaft
am Plage.

A. Fischer, Mauerstraße 15.

Mittagsessen 50 Pf. Abendessen u. 25 Pf. an.
Praktisch! Billig! Bequem!

**Maggi's
zum Würzen**

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w.,
ebenso Maggi's Gemüse- und Kräftsuppen
und Maggi's Bouillon-Kapseln. Steht
frisch zu haben bei Ferd. Alexi, Colon,
Waldesberg 9. 11896

Wunderschöne Wäsche
erhält man
durch den Gebrauch von

Helbach's Borax-Seifenpulver.

Dampfseifenfabriken: Köln-Deutz und Bonn.

Vertreter: Carl Langsdorf, Wiesbaden.

11396

Gesellschaftsreisen

nach

Italien	Russland	Spanien
1. Sept., 28 Tg., 860 Mk.	6. Sept., 30 Tg., 1450 Mk.	6. Okt., 45 Tg., 1800 Mk.
2. „ 20 „ 700	einschliesslich	einschliesslich
3. Okt., 28 „ 850	Krim und Kaschkasus.	Portugal und Tanger.
Orient	Dalmatien, Bosnien, Montenegro	
6. Okt., 22 Tg., 875 Mk.	25. August, 32 Tg., 1000 Mark.	
6. „ 46 „ 1900		

11^{te} Um die Erde

Anfang November
Dauer 250 Tage,
11 000 Mark.

Ceylon, Indien, Birma, Straits Settlements, Java, Cebu (Klauschau),
Japan, Vereinigte Staaten von Nordamerika.
Die Seereisen dauern etwa 80 Tage, der Landaufenthalt 170 Tage.

Im Preise eingeschlossen: Fahrt, Führung, Hotel, Verpflegung,
Besichtigungen, Ausflüge, Trinkgelder u. s. w. F 170

Für Einzelreisende

Fahrkarten und Fahrscheine für Eisenbahnen und Dampfschiffe
auf allen Linien nach allen Ländern der Erde in beliebiger Zusammenstellung.

Prospecte kostenfrei!

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstraße 72 Gegründet 1868.
(über Mohrenstraße 10).

Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.

Wein-Etiquetten

vorrätig. 184
Jos. Ulrich, Friedrichstr. 39.
nahe der Kirchgasse.

Billige Seide!

Wir hatten Gelegenheit, einen
grossen Posten

Seiden-Stoffe

sehr billig einzukaufen u. bringen
dieselben von heute ab in den
Verkauf:

Serie I kostet nur 0.85
Serie II kostet nur 1.20
Serie III kostet nur 1.65
Serie IV kostet nur 2.05

p. Meter

Jede Dame, die irgend etwas
in schwarzer oder farbiger
Seide nötig hat, benütze diese so
überaus günstige Gelegenheit.

Guggenheim & Marx,
am Schlossplatz.

11867

Schulranzen!



Grösste Auswahl, billigste Preise
offert als Specialität
A. Letscher, Faulbrunnstrasse 10.
Reparaturen. 5534

Gepäck

an die Saloudampfer in Viebrich
beforgt die Güteragentur der 6687

Rheinlanddampfschiffahrt
Eduard-Düsseldorfer Gesellschaft
Wiesbaden

L. Rettenmayer, 21 Rheinst. 21.
Telefon No. 12 u. No. 237D.

Mittags- und Abendessen im
Abonnement Giesbergstraße 14

Nichts wirkt so
gut, wie **Ori**

Ein einziger Versuch und man ist überzeugt!

Die sicherste, schnellste und untrügliche
Hilfe im Kampfe mit sämtlichen lästigen
Insekten ist und bleibt „Ori“. Fliegen, Flöhe
und Käuse, besonders auch Kakerlaken, ferner
Motten, Blattläuse und Milben, vor allen
aber die ekelhaften Wanzen fallen dem „Ori“
unweiblich zum Opfer. — Der
Erfolg ist verblüffend. Die
rapide Wirkung ist fabelhaft
und staunenerregend. Jeder
Misserfolg ist ausgeschlossen.
Einzig praktische Rettung vor
Fliegen in den Wohnungen.
„Ori“ ist dem Landmann in
den Viehställen geradezu un-
entbehrlich. Die Fliegen schaden durch die
Beunruhigung des Viehes enorm. „Ori“ ist
Menschen und Haustieren vollkommen un-
schädlich. Die Konsumenten loben „Ori“
mit Ueberzeugung und Begeisterung. Infolge
der ausserordentlichen Beliebtheit und des
ungewöhnlichen Vertrauens kolossale Ver-
breitung. „Ori“ hält als wirkliche Erlösung
von der Insektenplage seinen Siegeszug durch
die ganze Welt. Man bitte seinen Lieferanten
und jedes einschlägige Geschäft, dass
genügend Vorrat von „Ori“
vorhanden sei. Man verlange
ausdrücklich „Ori“, lasse sich
nichts anderes als „ebenso
gut“ aufreden und weise vor
allem veraltete, wenig wirk-
same Mittel mit Entrüstung
von sich. — „Ori“ wird
niemals ausgewogen verkauft,
sondern ist echt und wirksam nur in den
verschlossenen Originalkartons mit Flaschen
à 30 Pf., 60 Pf. und 100 Pf. Für wenig Geld
ein glänzender Erfolg. Ueberall in allen
Städten, selbst in den meisten Dörfern erhältlich.

ORI

Versucht es! Ueberzeugt Euch!

Engros-Verkauf: Drogerie Otto Siebert, Apotheker, am Königl. Schloss. (Manuscript-No. 533) F 1

Morgenröcke, Costümröcke, Unterröcke

bis zur Hälfte des Preises.

S. Hamburger, Langgasse 11. Damen-Confection.

Specialität: